Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 22

Artikel: Bismarck und Frankreich : ein unschuldig politisch Gespräch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422476

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bismarck und Frankreich.

Ein unschuldig politisch Gespräch.

Frankreich: Ich will den Krieg und rüste.
Bismarck: Spürst wieder ein Gelüste?
Frankreich: Mich schmerzt die Haut nicht mehr.
Bismarck: Hast bald gelernt verwinden.
Frankreich: Ja, doch nur alte Sünden.
Bismarck: Pressirt's denn gar so sehr?
Frankreich: Will nicht mehr länger zögern.
Bismarck: Willst etwa dich verschwägern?
Frankreich: Mit Rußland? Hm! wer weiß?
Bismarck: Zu hoch sind diese Trauben.
Frankreich: So soll's die Welt doch glauben.
Bismarck: Das machst Du ihr nicht weiß.
Frankreich: Hat nicht der Russenkaiser —
Bismarck: Ach! schrei' dich doch nicht heiser
Und mach kein Wesen drum:
Der Kaiser Alexander
Ist nicht so dumm, längst ahnt er
Den casum criticum.
Er kennt die Störenfriede
Europa's, nach dem Liede,
Daß wie die Alten sungen,
So zwitschern auch die Jungen.
Er weiß sie zu Paris,
Nicht an der Spree der trüben,
Nein, an der Seine drüben.
Frankreich: Das weiß er?
Bismarck: Ganz gewiß.
Frankreich: Und doch weist man mit Fingern
Auf Dich.
Bismarck: Wird sich verringern.
Frankreich: Schau doch die Presse an.
Bismarck: Die Presse Eures Landes?
Frankreich: Und England auch —
Bismarck: Erfand es,
Doch kurz ist dieser Wahn:
Was ich erreichen wollte,
Hab' ich erreicht, und schmollte
Mir drüber auch die Welt!
Nicht wollt' ich Euch bekehren,
Nur etwas mores lehren,
Hab' Euch die Lust vergällt,
So „hinterm Berg" mit Listen
Und „ungesehn" zu rüsten,
Und Ihr seid jetzt geprellt.
Wir stehen auf der Warte
Und seh'n Euch in die Karte,
Und ganz Europa sieht's,
Was Ihr „dahinten" treibt,
Und wie ihr stetsfort bleibt
„Friedliebenden Gemüths".
Frankreich: Warum denn kam so plötzlich
Der Ruß' zu Euch?
Bismarck: Ergötzlich
Ist diese Conjektur!
Hat er's nicht längst verheißen?
Und jetzt, vom Zaune reißen
Die Herrn das Wort „Dressur"!
Frankreich: Dressirt hat er Euch russisch.
Bismarck: Wie lächerlich der Schluß ist!
Wohl mit der Knute? Was?
Nein, wir und Alexander
Steh'n anders zu einander
Als weiland Nikolas.
Begib Dich nur zur Ruhe,
Noch küssen wir die Schuhe
Des Russenkaisers nicht.
Wir machen eigne Lieder
Und brauchen nicht die Brüder
Zu Noten noch Gedicht.
Accompagniren freilich,
Das werden sie uns treulich,
Darauf verlaß Dich nur;
Und wollt Ihr neuen Hader,
Formirt nur Eure Cadres,
Wir steh'n auf der Mensur.

Bekx große Menagerie.

Neu angekommene Thiere.

Der Schisma-Tiger. Ein gräuliches, von Seiner Heiligkeit Pius erfundenes, in die Naturgeschichte gerissenes, reißendes Thier. Von den Pilgern, welche aus Deutschland in hellen Haufen nach Rom hätten wallfahren können, müssen besagte Tiger Viele, Viele gefressen haben. Zwar sind die Haufen desto heller geworden, aber es gelangten doch bloß 200 Stücke Wallfahrer bis zur Spitze des heiligsten Pantoffels.

Beseht Euch mal diesen neidgefärbten, grüngelben Burschen. Mächtige Ohren, starkes Gebiß mit gewaltigen Schimpf- und Fluchzähnen, Wallfuhrfüße, Pantoffelkußmaul. Es ist **der** Affe, von welchem die Herren Römer nicht abstammen wollen.

Dieses Kameel hier wurde eingefangen zwischen Luzern und Rom. Im größeren Buckel trägt es Peterspfenninge nach Unfehlbarlingen und im kleinern bringt es den Segen zurück. Der Peterspfennigshöcker ist natürlich bedeutend schwerer als der Segenskropf, daher kommt es, daß das Kameel so merkwürdig wickelt und wackelt. Das Kameel kann Wasser sammeln, Monate lang bei sich behalten, und dann dasselbe in allerlei Nothfällen für sich und seine Mitkameele benutzen als Lourdeswasser.

Die Löffelgans. Sie wird von staatsentmittelten, geweihten Bismarckhassern ohne Kostenfolge gehalten und gerupft.

Die Prozessionsraupe ist über ganz Frankreich verbreitet und verwandt mit der berühmten Reblaus. Das Klima von Straßburg und Metz erträgt sie nicht gut. Diese Raupe ist besonders erpicht auf Himmelserscheinungskirschbäume, auf heilige Knochensammlungen und blutschwitzende Jungfrauen.

Der Jurawolf heult bloß zum Vergnügen, oder um ohne Noth Mitleid zu erwecken. Bei Nacht und Nebel überspringt er gerne Grenzsteine. Vor Jägern des Landes reißt er aus und strauchelt öffentlich oder heimlich. Es ist sehr gefährlich, ihm ein zufällig gebrochenes Bein zu verbinden.

Der Vatikanlöwe gedeiht auffallenderweise am besten, wenn er gefangen ist. Großmüthig ist er nicht, aber großmaulig. Fünfmal mißlungene Sprünge wiederholt er immer wieder. Er hat es besonders auf Ketzer abgesehen und zerfleischt seine Opfer mit Brüllen.

Waadt.

Waadt ist entschieden liberal!
So tönte es allüberall.
Da ist das Rathen nicht sehr schwer,
„Ja" wird sie stimmen, oh, c'est clair!
Ein Irrthum war's auch überall,
Das war nicht »claire«, s' war clérical!

Meier. Hast du's gehört, das neue zürcher Salonschiff „Helvetia" ist nicht von der Wiege zu bringen.

Peier. Nach den Erfahrungen vom letzten Sonntag ist das durchaus nichts Auffallendes. Ein Kind — und wenn es die Helvetia wäre — geht, so lang es in der Wiege liegt, immer sehr ungern in's Wasser.

Ehegesetzliches.

Der Pfaffe nennt sich selbst auch »pater«,
Das ehrlich deutsch doch „Vater" heißt.
Wie steht's denn mit dem frommen Kater,
Wenn trotz dem heil'gen Cölibat er
Selbst die „Paternität" beweist?!